Kühlungsborn 12. – 19. September 2022

Wenn sich verfärbt des Baumes Laub,
die Nase reizt ein Blütenstaub,
die Tage merklich kürzer werden
genässte Wege uns gefährden,
wenn, was in Bälde man verfeuert,
das Öl und Gas sich arg verteuert
ist's an der Zeit, auf dem Planeten
die Wanderreise anzutreten.
Am ZOB ertönt das Nebelhorn:
wir fahren heut nach Kühlungsborn.

Auch währ'nd der Fahrt gibt's keinen Stress:
Ilona ist ja Stewardess.
Verkaufen, das ist klar ihr Ding,
beherrscht perfekt das Marketing.
Ansonsten, da passiert nicht viel,
und irgendwann ist man am Ziel.

Schon sitzt man im Express des Orts
zwecks eines Stadtrundfahrt-Transports.
Wer nicht dabei war, der bereut's.
Obwohl: die „Hupper" geh'n ins Kreuz.
Auch das Gesäß, drauf wird gewettet,
ist nicht gerade weich gebettet.

Und weiter geht es ohne Gnade.
Die Kühlungsborner Promenade
entlang der Ostsee wird erkundet.
Derweil ein Matjesbrötchen mundet,
genießen wir des Meeres Rauschen
und woll'n dem Schrei der Möwen lauschen.

Dem Wanderer ist das nicht genug,
nimmt ins Visier den Leuchtturm Buk
und stiefelt durch Meck-Pomms Gefilde.
Am Ziel ist jedermann im Bilde.
Des Turms Signal, gedacht zum Orten,
es ist das höchste Licht im Norden.

Wer glaubt, das war's, hat sich verschätzt.
Ein Stadtrundgang ist angesetzt.
Im Startloch steht Herr Reppenhagen.
Der wird uns alles Wichtige sagen.
Zu Kühlungsborn, jedoch nicht nur,
und zu des Bad's Architektur.

Wer just beim Wandern plötzlich schwächelt,
hat bald den letzten Pup geröchelt.

Bei unserem Weg nach Heiligendamm,
da zog man mir die Wade stramm.
Die hatte mich, man mag's kaum fassen,
vermittels Stich im Stich gelassen.
Hilfreiche Sanitäterinnen,
die ließen sich sehr rasch gewinnen,
zu lindern eines Wanderers Qual.
Der Wade aber war's egal.

Zur Backsteingotik -St. Marien.
Man sieht den Trupp durch Rostock zieh'n.
Es laben sich die Wandersleute
am Brünnelein der Lebensfreude.
Wir zieh'n zum Kröpeliner Tor.
Uns steht noch einiges bevor.

Denn schließlich steht, dies nur am Rande,
auf dem Programm Schloss Gelbensande.
Da machte Friedrich Franz der Dritte
(das war bei Adligen so Sitte)
Jagd auf die junge Herzogin,
er war von ihr ganz weg und hin.
Drum ward , das ist geschichtsbekannt,
das Schloss zum Jagdschloss umbenannt.
Es lohnt, das Gasthaus aufzusuchen.
Dort gibt's Kaffee und reichlich Kuchen.

Am Samstag bringt die „Molli" dann
uns dampfend nach Bad Doberan.
Von oben regnet's, es ist finster,
drum ab ins Doberaner Münster
wo starke Klostermauern stehen,
sind Mönche heut nicht mehr zu sehen.
Da es nun weiter leise schauert,
wird, wo die Tortenauswahl lauert,
in froher Runde eingekehrt
und einiges Backwerk dort verzehrt.

Es ist vollbracht. Vorbei die Zeit.
In solchem Falle ist's soweit,
den Lorbeer aus dem Schrank zu holen
(das wird von jedem hier empfohlen)
und Eike nunmehr lobzupreisen.
Die organisiert ja solche Reisen.
Drum applaudiert hier und jetzt.
Das gilt nur Dir - und ganz zuletzt
wett' ich beim Auseinandergehen
wir werden uns bald wiedersehen.

Verfasser: Georg